

1 Soziale Entwicklung von der Industrialisierung bis heute beschreiben

LG 13.1

Handlungssituation 1: Motivation zum Besuch des beruflichen Gymnasiums Gesundheit und Soziales



Linda, Marie, Lisa und Hendrik sind erst seit wenigen Tagen an dem beruflichen Gymnasium Gesundheit und Soziales in Braunschweig. Damit sich die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse gegenseitig besser kennenlernen, hat der Klassenlehrer für die ersten Wochen jeweils donnerstags eine halbstündige Gesprächsrunde organisiert. Bei dem heutigen ersten Durchgang finden sich die vier an einem Tisch zusammen, um sich über die Beweggründe für den Besuch dieses Bildungsgangs auszutauschen.

Nach kurzer Anlaufzeit berichtet Linda, dass sie sich ganz bewusst für diesen Bildungsgang entschieden habe und auch schon genau wisse, was sie im Anschluss machen möchte. Auf eine gezielte

Rückfrage zu ihren Plänen führt sie aus, dass sie auf jeden Fall nach bestandenem Abitur ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren möchte. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten im Bereich der sozialen Arbeit habe sie aber noch keine konkrete Einrichtung für eine derartige Tätigkeit ins Auge gefasst. Deshalb möchte sie die Zeit am beruflichen Gymnasium zur weiteren Orientierung nutzen.

Marie ist von Lindas Plänen ziemlich beeindruckt und schildert, dass auch sie sehr gezielt diesen Bildungsgang gewählt habe. Schon seit ihrem 10. Lebensjahr sei sie beim Deutschen Jugendrotkreuz aktiv. Dabei habe sie viel über Erste Hilfe im Notfall, Schulsanitätsdienste, friedliche Konfliktlösung, soziale



„Also, ich bin rein zufällig an diese Schule gekommen, da ich leider keinen Ausbildungsplatz als Bankkaufmann bekommen habe.“

Initiativen oder Hilfsprojekte für Betroffene aus Krisenregionen erfahren und so wolle sie sich auch künftig für eine humanitäre Gesellschaft einsetzen.

Hendrik, der die ganze Zeit teilnahmslos zugehört hat, berichtet, dass er sich eher rein zufällig an dieser Schule eingefunden habe. Im Anschluss an die Realschule wollte er eigentlich unbedingt eine Ausbildung zum Bankkaufmann absolvieren. Doch trotz mehr als ein Dutzend Bewerbungen habe er leider nur Absagen bekommen. So gab es für ihn nur die Möglichkeit, eine weiterführende Schule zu besuchen. Da wegen seiner zeitlich späten Entscheidung keine allzu große Auswahl mehr vorhanden war, hätten ihn seine Eltern

schließlich hier angemeldet. Also müsse er seine Pläne vom großen Geld in der Börsenwelt wohl um ein paar Jahre verschieben.

Lisa schüttelt fassungslos den Kopf und kommentiert: „Da bist du hier ja wohl vollkommen falsch! Schließlich tragen seit Beginn der Industrialisierung gerade die Banken mit ihrer Gier nach immer mehr Gewinn eine große Mitschuld an den sozialen Schief lagen in dieser Welt. Aber diese Missstände können ja anschließend die sozialen Organisationen wieder bereinigen. Für solche Banken zu arbeiten ist ja wohl das Allerletzte.“ Hendrik ist ziemlich überrascht von der deutlichen Reaktion seiner Mitschülerin und versteht nicht so wirklich ihren Ärger.

Kompetenzorientierte Arbeitsaufträge:

1. Erläutern Sie, was man unter Industrialisierung versteht! Recherchieren Sie in diesem Zusammenhang auch, welche besondere Rolle dabei die Banken und Sparkassen spielten!
2. Nennen Sie fünf der wichtigsten Wohlfahrtsverbände Deutschlands!
3. Führen Sie aus, wie sich gemeinnützige Einrichtungen finanzieren!





4. Projektaufgabe:

Erstellen Sie in Kleingruppen ein Referat über eine in Ihrer Region tätige gemeinnützige Einrichtung. Geben Sie dabei insbesondere einen Überblick über die Schwerpunkte der Arbeit dieser Einrichtung vor Ort sowie die Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeit. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse!

1.1 Soziale Folgen der Industrialisierung

Anfang des 19. Jahrhunderts war eine Zeit großer gesellschaftlicher Veränderungen. Der **Beginn der Industrialisierung** und das Ende der **Feudalordnung**¹ hatten gravierende Folgen auf das soziale Leben der Bevölkerung.

Die von England ausgehende industrielle Revolution führte zu einem starken **Ausbau des Verkehrs- und Handelssektors**. Die Entwicklung neuer Techniken, wie z. B. die Dampflokomotive oder der mechanische Webstuhl, veränderte die Arbeits- und Lebenswelt stark. **Menschen zogen in die Städte**, kleine Handwerksbetriebe verloren ihre Existenzgrundlage. 1830 waren ca. 80 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, 1870 waren es noch 50 % der Bevölkerung.



Der Kampf gegen die Feudalordnung führte zu einer **Demokratisierung** in Deutschland. Die „persönliche Dienstbarkeit“ wurde z. B. im Jahr 1807 abgeschafft.

Eine positive soziale Folge dieser wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung war die **Möglichkeit einer freieren Berufswahl**. Das **Auflösen der Dorfgemeinschaften und Großfamilien**, die Suche nach Arbeit in Städten hatten allerdings zur negativen Folge, dass sich traditionelle, sich stützende Familienstrukturen auflösten und **soziale Unsicherheiten** entstanden. Die Kommunen standen nun vor vielen Problemen der sozialen Verwerfungen der Industrialisierung, es bestand eine zunehmende **Gefahr für Sicherheit und Ordnung**.

„Die massenhafte Armut war gefährlich. Streiks, Seuchen, Krawalle kosteten die Städte viel Geld. Manche wandten bis zur Hälfte ihres Etats (der Kommunen) für die Armenversorgung auf. Wichern schrieb 1837: ‚Familien ohne Betten, ohne Möbel, ohne Brot, in Kot und Unrat, in Lumpen und Ekel wie begraben‘. Die täglichen Arbeitszeiten (auch für Kinder und Frauen) betragen 12–14 Stunden. Arbeitsunfälle waren

keine Seltenheit, da es keinerlei Sicherheitsvorkehrungen gab. Karger Lohn, fehlende Ausbildung, miserable Wohnverhältnisse, mangelnde Ernährung, keine Regenerationsmöglichkeiten, keine medizinische Versorgung und der Verlust sozialer Verbindungen waren die bestimmenden Armutsfaktoren. Denn die Arbeiter waren Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität schutzlos ausgeliefert.“²

1 **Feudalordnung:** Eine Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, die primär landwirtschaftlich bzw. naturalwirtschaftlich strukturiert war und bei der alle Herrschaftsfunktionen von der über den Grundbesitz verfügenden adeligen (aristokratischen, feudalen) Oberschicht ausgeübt wurden.

2 www.fh-bielefeld.de/.../Geschichte%20der%20Sozialen%20Arbeit.pdf

1 Soziale Entwicklung von der Industrialisierung bis heute beschreiben

Die vorangestellten Ausführungen verdeutlichen, dass vor diesem Hintergrund zwangsläufig die Frage nach möglichen **Lösungen** dieser **sozialen Verwerfungen** auftaucht. Verstärkt wurde das soziale Problem dadurch, dass die **Beschäftigten** in kürzester Zeit zur **Massenware** der Industrialisierung wurden, die man **schlecht bezahlen** und **behandeln** konnte. Zudem waren diese Beschäftigten **beliebig austauschbar**, da für einen entlassenen Arbeiter zehn weitere auf den Straßen in den stark wachsenden Städten standen, die - aus Mangel an Alternativen - bereit waren, zu jeder noch so **unwürdigen** Bedingung zu arbeiten und so ihr Überleben zu sichern.

Als **Folge** und zur **Lösung** der durch die Industrialisierung aufgeworfenen **sozialen Probleme** kam es unter anderem zur Gründung der **gesetzlichen Sozialversicherung** (Kapitel 1.2) sowie von **privaten Wohlfahrtsverbänden** (Kapitel 1.3).

1.2 Gründung der gesetzlichen Sozialversicherung

Reichskanzler Otto von Bismarck erkannte, dass die Industrialisierung, der zunehmende Zustrom in die Städte, die Wohnungsnot und die Situation in den Fabriken es erforderlich machte, **staatliche Fürsorgesysteme** einzurichten. Die Bevölkerung sollte nicht den Wechselfällen des Lebens schutzlos ausgeliefert sein.

Auf Anraten Bismarcks leitete Kaiser Wilhelm I. mit seiner Botschaft vom 17.11.1881 den Aufbau der Arbeitnehmersicherung ein. Damit übernahm der Staat die Verantwortung der **Existenzsicherung** seiner Bürger. Auf Drängen von Bismarck verabschiedete der Reichstag



- **1883** das **Krankenversicherungsgesetz**,
- **1884** das **Unfallversicherungsgesetz**,
- **1889** das **Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz**.

In den folgenden Jahren baute der Staat das Sozialsystem ständig aus.

- **1911** wurden die drei Sozialversicherungssysteme in der **Reichsversicherungsverordnung** rechtlich zusammengeführt.
- **1912** wird eine eigene **Sozialversicherung für Angestellte** eingeführt. Sie erhalten ab dem 65. Lebensjahr eine Altersrente und ihre Witwen 40% der Altersrente ihres verstorbenen Mannes.
- **1927** tritt die **Arbeitslosenversicherung** in Kraft.
- **1995** wurde als bisher letzter Sozialversicherungszweig die **Pflegeversicherung** eingeführt.¹ Sie bietet einen Versicherungsschutz bei Pflegebedürftigkeit, den es vorher nicht gab.

¹ Die gesetzliche Sozialversicherung umfasst somit fünf eigenständige Säulen. Als Solidargemeinschaft bietet sie finanziellen Schutz vor den großen Lebensrisiken und deren Folgen wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Betriebsunfällen, Alter und Pflegebedürftigkeit.

1 Soziale Entwicklung von der Industrialisierung bis heute beschreiben

Die Zusammenarbeit zwischen privaten Verbänden und staatlicher Sozialpolitik wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu geregelt und zeichnet sich durch das Subsidiaritätsprinzip,¹ das auch heute noch seine Gültigkeit hat, aus.

Im Folgenden werden die wichtigsten Wohlfahrtsverbände von Deutschland kurz vorgestellt.²

Wohlfahrtsverbände sind private Organisationen, die (neben der staatlichen Wohlfahrtspflege) Träger bzw. Betreiber gemeinnütziger Sozialhilfe-, Kranken- und Pflegeeinrichtungen sind.



Die Freie Wohlfahrtspflege organisiert sich überwiegend in ihren fünf Spitzenverbänden. Die einzelnen Spitzenverbände sind geprägt durch unterschiedliche weltanschauliche oder religiöse Motive und Ziele. Sie arbeiten in der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.** (BAGFW) zusammen.

Wichtige Aufgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege sind:

- Beratung und Abstimmung in allen Aufgabenbereichen der Freien Wohlfahrtspflege
- Mitwirkung an der Gesetzgebung
- Mitwirkung in Fachorganisationen
- Pflege und Stärkung der sozialen Verantwortung in der Bevölkerung
- Wahrung der Stellung der Freien Wohlfahrtspflege in der Öffentlichkeit

1.3.2 Arten von Trägerschaften bei sozialen Einrichtungen

Öffentlicher Träger ist im weitesten Sinne immer der **Staat**. Auf der örtlichen oder regionalen Ebene sind dies die **Kommunen** (Gemeinden, Städte, Kreise).

Freie Träger sind private Organisationen, die sich in privat-gemeinnützige und privat-gewerbliche Träger aufteilen.

■ Zu den privat-gemeinnützigen Trägern der Wohlfahrtspflege in Deutschland zählen die fünf Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege:

- Arbeiterwohlfahrt – Bundesverband e.V.
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz e.V.
- Deutscher Caritasverband (DCV)
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.

Ihr soziales Engagement findet sich in allen Bereichen der sozialen Arbeit wieder.

■ **Privat-gewerbliche Träger** sind **gewinnorientiert** ausgerichtet. Sie sind u.a. in der ambulanten Pflege, Altenhilfe und Jugendhilfe tätig.

1 **Subsidiarität:** Gesellschaftspolitisches Prinzip, nach dem übergeordnete gesellschaftliche Einheiten (z.B. der Staat) nur solche Aufgaben übernehmen sollen, zu deren Wahrnehmung untergeordnete Einheiten (z.B. die Familie) nicht in der Lage sind.

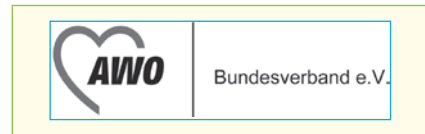
2 Vgl. hierzu <http://bagfw.de/ueber-uns/mitgliedsverbaende/>

1.3.3 Wichtige Wohlfahrtsverbände von Deutschland

(1) Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) wurde 1919 von der Sozialdemokratin M. Juchacz gegründet. Die soziale Not der Bevölkerung nach dem 1. Weltkrieg war groß. Viele litten Hunger, waren krank oder invalide, verwaist und obdachlos. Die soziale Verelendung führte dazu, dass sich verschiedene Organisationen der Arbeiterbewegung zu einer „Arbeiterwohlfahrt“ zusammenschlossen.

Die AWO errichtete u. a. Nähstuben, Mittagstische, Werkstätten, Beratungsstellen, engagierte sich in der Jugend- und Altenhilfe und förderte die sozialpädagogische Ausbildung. 1933 wurde der Verband durch die Nationalsozialisten aufgelöst.



Nach dem 2. Weltkrieg konnte sie 1946 in Hannover als parteipolitisch unabhängige und selbstständige Organisation wieder ins Leben gerufen werden, ohne ihre Nähe zur sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zu verlieren. Dies erklärt, dass sie vor allem in sozialdemokratisch dominierten Städten und Kreisen (z.B. Ruhrgebiet) besonders aktiv ist. Da die AWO weltanschaulich nicht gebunden ist, kann sie insbesondere soziale Aufgaben übernehmen, wie die Betreuung zahlreicher ausländischer Bürger mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund.

(2) Deutscher Caritasverband (DCV)

Der Deutsche Caritasverband (DCV) ist ein Zusammenschluss der katholischen Träger der sozialen Arbeit in Deutschland. 1887 wurde er von L. Werthmann gegründet, leistete konkrete Hilfe (z.B. bei Seeleuten, Trinkern, körperlich und geistig Behinderten und Tippelbrüdern) und gründete Kindergärten sowie Einrichtungen der Krankenpflege.



1916 legitimierten die deutschen Bischöfe den Caritasverband als Sozialdienst der katholischen Kirche. Nach dem 2. Weltkrieg kümmerte sich der DCV um die Not leidende Bevölkerung. Sie vermittelte Auslandshilfen; durch Flüchtlingshilfe und Familienzusammenführung trug die Caritas zum Abbau der Kriegsfolgen bei. Ende der 1950er-Jahre leistete die Caritas zum ersten Mal internationale Not- und Katastrophenhilfe.

(3) Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Das Deutsche Rote Kreuz geht auf H. Dunant zurück, der zufällig bei der Schlacht von Solferino (1859) anwesend und über das Elend tief erschüttert war. Zum Schutz und zur Hilfe für Kriegsverwundete und Verletzte gründete er 1863 die erste nationale Rotkreuzgesellschaft.



1 Soziale Entwicklung von der Industrialisierung bis heute beschreiben

1921 schlossen sich alle Landesvereine zum Deutschen Roten Kreuz e.V. zusammen. Im Nationalsozialismus verlor das DRK alle Wohlfahrtseinrichtungen, das Deutsche Jugendrotkreuz wurde aufgelöst. Im 2. Weltkrieg waren über 600 000 DRK-Kräfte im Einsatz, vor allem Frauen. Die Tätigkeitsfelder waren u. a. die Verwundetenhilfe, die Fürsorge für Kriegsgefangene, der Luftschutz, die Betreuung von Umsiedlern und Flüchtlingen, der Suchdienst sowie die Betreuung von Soldaten.

Heute koordiniert das DRK in Deutschland in Zusammenarbeit mit den Behörden den Katastrophenschutz sowie den zivilen Rettungsdienst. Zu seinen Tätigkeitsfeldern gehört auch soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, alten und behinderten Menschen.

(4) Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW)

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW) ist der bundesweite Dachverband für die Sozialarbeit der evangelischen Landes- und Freikirchen. 1848 kam es zur Gründung des „Centralausschusses für die Inneren Mission“ (CA), die aus verschiedenen sozialen Einrichtungen (z.B. das „Rauhe Haus“ in Hamburg) und Anstalten (z.B. Krankenpflege) bestand. Nach dem 2. Weltkrieg tauchte das Hilfswerk wieder stärker in der Öffentlichkeit auf. Mit Unterstützung vom Ausland leistete es akute Nothilfe in Form von Nahrung, Kleidung, Wohnung, Suchdienst und Gefangenenbetreuung. Ende 1947 waren 1500 Flüchtlingsfürsorger angestellt, die sich um die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen bemühten. Es entstand daraus noch im selben Jahr das „Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland“. Die Tätigkeitsfelder des „Centralausschusses für die Innere Mission“ und des „Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland“ überschneiden sich immer mehr. So beschloss man 1957, beide zusammenzuführen. Dieser Prozess fand 1975/76 seinen Abschluss in der Gründung des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland.



(5) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV)

Was Anfang der 20er-Jahre im vorigen Jahrhundert als wirtschaftlicher Zweckverband von 23 Krankenhäusern begann, hat sich seitdem zu einem Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege entwickelt. Soziale Einrichtungen wurden Mitglieder im DPWV, weil er politisch und konfessionell ungebunden war. In den 1970er-Jahren schlossen sich viele freie Einrichtungen und Selbsthilfegruppen, die zum Teil recht klein waren, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband an. Sie bekamen durch ihre Mitgliedschaft Informationen und Unterstützung in organisatorischen, rechtlichen und pädagogischen Fragen.



Der Paritätische Wohlfahrtsverband ist der Dachverband über 10 000 eigenständige Organisationen. Dazu zählen z.B. das Deutsche Kinderhilfswerk, der Arbeiter-Samariter-Bund, SOS Kinderdörfer, Sozialverband VdK und Pro Familia.

Die Mitgliedsorganisationen engagieren sich in einem breiten Spektrum sozialer Arbeit. Dazu gehören unter anderem Altenhilfe, Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe, Flüchtlingshilfe u.ä. Eine bedeutende Rolle spielt zudem die Selbsthilfe behinderter und chronisch kranker Menschen sowie Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, Wohnungslosenprojekte und vieles mehr.

(6) Ausblick

In den letzten Jahren zeigt sich ein Wandel in den Wohlfahrtsverbänden auf. Bedingt durch die veränderte Sozialpolitik werden sich die Strukturen in den Verbänden ändern, um konkurrenzfähig zu bleiben. So übernahmen z. B. mit der Einführung des Pflegeversicherungsgesetzes (1994) auch privat-gewerbliche Einrichtungen die Betreuung pflegebedürftiger Personen. Der Weg zu einem Sozialmarkt ist damit eröffnet.

Auch demografische Veränderungen, wie z. B. der erhöhte Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft, haben zur Folge, dass in der Seniorenbetreuung, Alten- und Krankenpflege mehr Einrichtungen und Mitarbeiter benötigt werden. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse führen zu einem veränderten Verständnis der sozialen Arbeit mit alten Menschen, das den Qualitätsanforderungen der heutigen Zeit entspricht.

1.3.4 Finanzierung der sozialen Leistungen

Grundsätzlich basiert die Finanzierung der sozialen Leistungen auf der verfassungsrechtlich festgelegten Aufgabenverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Die Finanzierungsmöglichkeiten im Einzelnen sind so vielfältig, dass eine generelle Aussage nicht getroffen werden kann.

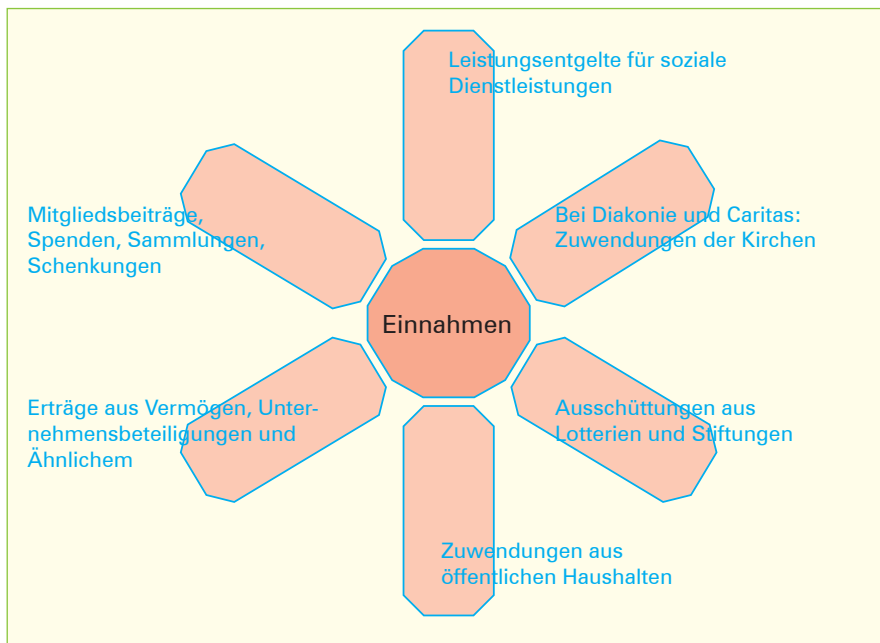
Wie die Finanzierung der sozialen Arbeit gesichert werden kann, soll am **Beispiel der privat-gemeinnützigen Einrichtungen** aufgezeigt werden.

Die privat-gemeinnützigen Einrichtungen finanzieren sich aus zwei Quellen:

- zum einen aus den **Leistungsentgelten** und
- zum anderen aus **besonderen Zuwendungen**.

- **Leistungsentgelte** erhalten die Einrichtungen vom **Kostenträger** für die erbrachten Dienstleistungen. Die Höhe der Leistungsentgelte richtet sich an den jeweiligen **öffentlich-rechtlichen Vereinbarungen** aus.
- **Besondere Zuwendungen** (z. B. Bußgelder) sind **einmalige Geldzahlungen** an soziale Einrichtungen, die mit bestimmten Verwendungsaufgaben (z. B. den Bau eines Jugendtreffs) verbunden sind. Auch **Spenden** tragen – je nach Einrichtung mehr oder weniger – zur Finanzierung der Kosten bei. **Erträge** aus eigenem Vermögen (z. B. Immobilien) oder Unternehmensbeteiligungen erwirtschaften einen finanziellen Spielraum. Kirchliche Einrichtungen, wie Diakonie und Caritas, bekommen **Zuwendungen der Kirche**. Für einmalige und besondere Anschaffungen und Aktionen sind die **Lotterien- und Glücksspielleistungen** bedeutend.

1 Soziale Entwicklung von der Industrialisierung bis heute beschreiben



Quelle: Nikles, B.: Institutionen und Organisationen der Sozialen Arbeit, UTB 2008, S. 117.

1.4 Zur aktuellen Diskussion über die Sozialpolitik

Der kurze Einblick in die Geschichte der Sozialpolitik seit 1850 zeigt, dass gesellschaftliche Veränderungen die Organisation der Sozialpolitik, ihre Arbeitsfelder und Aufgaben bestimmen. Dieser Zusammenhang muss in der aktuellen Diskussion über Sozialpolitik berücksichtigt werden. Auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen Veränderungen, wie beispielsweise die Veränderungen herkömmlicher Familienstrukturen (Ehe, Alleinerziehende), Arbeitslosigkeit, unterschiedliche Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland, Bildung und Migration, muss die Sozialpolitik bzw. deren Träger schnell reagieren. Der gesellschaftliche Wandel muss sich in dem Zuschnitt von Aufgabenbereichen und Arbeitsfeldern widerspiegeln.

In Zukunft stehen soziale Organisationen vor **großen Herausforderungen**. Die **Kürzung staatlicher Mittel**, die **demografische Veränderung**, **neue technische** und **medizinische Kenntnisse** und **gesellschaftliche Veränderungen** sind aktuelle Themen, die Mitarbeiter sozialer Einrichtungen bewältigen müssen, um ihre Existenz zu sichern und konkurrenzfähig zu bleiben. Gleichzeitig ist dabei das Wohl der Menschen nicht aus den Augen zu verlieren.